

Erfahrungsbericht
University of Minnesota
2010/2011

Das Jahr an der University of Minnesota war für mich sowohl persönlich als auch akademisch eine sehr wertvolle Erfahrung. Obwohl die Twin Cities erst einmal nicht nach viel klingen, sind Minneapolis und Saint Paul ein sehr guter Ort zum Leben und Studieren. Minneapolis hat genau die richtige Größe: groß genug um sich nicht zu langweilen, aber auch nicht so groß um sich darin zu verlaufen. Das Campusleben floriert und bietet Film- und Musikveranstaltungen, Vorträge und viele Möglichkeiten sich zwanglos mit anderen internationalen Studenten zu treffen, zu essen (kostenlos!) und zu unterhalten. Die Stadt hat mehrere Museen, Galerien und Theater für alle Kulturbesessenen. Die Mall of America mit integriertem Vergnügungspark und Aquarium bietet eine andere Art von Unterhaltung. An Natur gibt es in Minnesota ebenfalls viel zu sehen. Allein Minneapolis hat drei große Seen um die man im Frühling und Sommer spazieren kann – solange kein Schnee liegt. Mein Winter in Minnesota war wirklich sehr lang. Im Oktober (spät für Minnesota) fiel der erste Schnee und Mitte Mai gab es noch ein paar letzte Schneeflocken. Die kältesten Tage lagen um die -25°C . Doch keine Sorge, das Wetter wird für viel Gesprächsstoff und gemeinsame Leidensgeschichten sorgen!

Neben dem kalten Winter hat mich die Frage nach dem Wohnen am meisten beschäftigt. Man kann in einem Wohnheim on oder off campus wohnen oder sich eine Wohnung oder ein Zimmer mieten. Die Vorteile der dorms sind, dass man viele internationale Studenten kennenlernt, nahe der Uni lebt, mit Essen, Möbeln, Internet und Waschmaschine versorgt ist. Auf der anderen Seite sind die dorms recht teuer und das Essen in den dining halls der dorms nicht gerade das Beste. Es ist auch nicht jedermanns Sache sich ein Zimmer mit jemandem zu teilen. Ich hatte das Glück jemanden persönlich zu kennen, der mit seinen Mitbewohnern noch jemanden gesucht hat, der mit einzieht. Unser Haus lag nicht weit vom Campus in einer Gegend mit vielen Studenten. Wenn man sich auf eigene Faust nach einer Unterkunft umsehen will, kann ich nur www.craigslist.com empfehlen.

Ich empfehle darauf zu achten, dass der Campus gut mit dem Bussystem zu erreichen ist. Das Bussystem der Twin Cities ist für eine amerikanische Stadt recht gut, aber mache Busse fahren selten und am Wochenende gar nicht. Da auf dem Campus viel los ist, ist es schön, wenn man keine Weltreise machen muss, um hinzukommen. Manche Orte, die mit dem Auto in 10 Minuten zu erreichen waren, dauerten mit dem Bus 40 Minuten! Ein Supermarkt (Rainbow, Target, Cub Foods, Walmart) sollte ebenfalls gut zu erreichen sein, denn sonst wird Einkaufen zur Tortur, besonders wenn draußen 1 Meter Schnee liegt. Für 97\$ kann man an der Uni den Buspass erwerben, mit dem man jeden Bus in den Twin Cities benutzen kann. Wenn man auf dem Campus wohnt und nicht plant viel in der Stadt herumzufahren (eher unwahrscheinlich) kann man auch auf den Buspass verzichten und den kostenlosen Campus Connector nutzen, der aber, wie der Name schon sagt, nur auf dem Campus verkehrt. Viele Studenten nehmen auch gerne das Fahrrad.

Kommt man in Minneapolis an, sollte man bald ein Konto eröffnen. Wenn man sich die U-Card, seinen Studentenausweis, abholt, kann man sich gleich für ein Konto bei der TCF Bank anmelden. Die Bank hat viele Automaten in der Stadt, ist aber nicht überall in den USA vertreten. Im Laufe des Jahres erwartet einen auch noch die freudige Aufgabe, eine Steuerklärung (bzw. zwei, die zweite wenn man schon längst wieder in Deutschland ist) abzugeben. Der Aufwand lohnt sich jedoch, da die vom Stipendium abgezogenen Steuern eine stattliche Summe sind.

Neben der finanziellen Unterstützung gibt IRSEP einem auch noch die Möglichkeit am Bewerbungsverfahren für den/die Amerikaner/in, der/die im Folgejahr an die FU gehen darf, mitzuwirken. Gemeinsam mit seinem Team liest man sich die Bewerbungen durch, führt Interviews und trifft eine Entscheidung. Der Vorteil dieses System ist, dass man mit seinen amerikanischen Vorgängern und Nachfolgern bekannt wird und seine Erfahrungen austauschen und sich gegebenenfalls in der Fremde unterstützen kann.

Das Studium an der U of M hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ausländischen Studenten wird empfohlen, höchstens 16 credits zu nehmen (das Minimum sind 12). Ich hatte im spring term 16 credits und war auf keinen Fall überfordert. Ein Kurs hat meist 3 oder 4 credits und findet 2-3 Mal die Woche statt. Mein Studienplan hat mir erlaubt pro Semester 3 studienrelevante Kurse zu belegen und den Rest mit Kursen meines Interesses zu füllen. Wenn sich diese Möglichkeit bietet, sollte man auf jeden Fall einen Blick auf das Sport-, Kunst-, Musik- und Sprachangebot der Uni werfen. Ich empfand die Kurse zunächst als sehr arbeitsintensiv, da man doch recht viel lesen muss und mehrmals im Semester Paper abgeben muss. Man hat sich aber schnell daran gewöhnt und A's werden hier auch etwas bereitwilliger vergeben.

Ein wichtiger Teil meiner Auslandserfahrung war mein Status als Fulbright grantee. Wenn die Deadline es erlaubt, sollte man sich für den Fulbright Travel Grant bewerben. Fulbright bezahlt nicht nur den Flug und 600 € Kostenzuschuss, sondern lädt auch zu Veranstaltungen wie dem Berlin Seminar, einer Gateway Orientation und einem Enrichment Seminar in einer amerikanischen Großstadt ein. Letzteres brachte mich für vier Tage nach San Francisco und gab mir die Möglichkeit, die Stadt und Fulbrighter aus der ganzen Welt und ihre Projekte kennenzulernen. Fulbright ist auch in Minneapolis sehr aktiv und organisierte dieses Jahr unter anderem den gemeinsamen (und kostenlosen) Besuch eines Baseballspiels und eine Fahrt zu einer Indianerreservation in Wisconsin.

Reisen gestaltet sich in den USA ohne Auto zumeist etwas schwierig. Minnesota hat sehr viel Natur und Outdoor-Aktivitäten zu bieten, die besonders im Winter der Langenweile entgegenwirken können. Das Center for Outdoor Adventure der Universität organisiert viele Ausflüge und Reisen für wenig Geld: Skifahren, Klettern, Kanufahren, Schneeschuhlaufen, Reiten, Wandern - alles was das Herz begehrt. Man muss sich jedoch rechtzeitig anmelden, da die Fahrten sehr beliebt sind. Ansonsten ist man dank IRSEP ja mit Geld gut versorgt und kann sich auch mal den einen oder anderen Flug leisten.

Einen Tag vor meiner Rückkehr nach Deutschland kann ich sagen, dass Minneapolis ein Zuhause für mich geworden ist. Auch studententechnisch hat dieser Austausch mein Wissen und meinen Horizont stark erweitert. Ich wünsche allen zukünftigen FUlern den besten Erfolg an der University of Minnesota.